



LIEBE MISSIONSFREUNDE!

*Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen,
aber Gott hat euern Glauben wachsen lassen.
1.Kor.3,6*

Um fünf Uhr in der Frühe herrscht große Aufregung in unserem Ferienhaus in Timil Wagi, wo wir bereits das Wochenende verbracht hatten. Der Weg von Lae dorthin war lang und holprig. Heute fliegen wir mit dem Missionsflieger für eine Woche Ferien nach Munduku. Nach einer längeren Wartezeit bei MAF in Mt. Hagen kommen wir am Nachmittag glücklich in Munduku an. Die feucht-heiße

Luft nimmt uns fast den Atem, als wir aus dem Flieger steigen... Alte Erinnerungen steigen in mir auf: Es war vor 30 Jahren als ich mit meinem Eltern und Geschwistern Munduku verlassen habe. Ich war damals sechs Jahre alt.

Viele alte Freunde kamen, um uns zu begrüßen, und jeder hatte irgendwelche Geschichten von früher bereit. Sie alle kannten mich, ich dagegen erkannte fast niemanden mehr. Es war mir etwas peinlich, aber trotzdem habe ich mich wohl gefühlt und sie haben sich gefreut.

Munduku ist in den Tropen, weit weg von der Zivilisation, und nur über den Fluss oder per Flugzeug zu erreichen. Man lebt so richtig idyllisch und friedlich neben einem ruhig fließenden Fluss. Kein Strom, kein Telefon, kein Laden...Das Buschhaus hat den Luxus von fließendem Kaltwasser, einem Gasherd und einer Kübeldusche. Das Essen muss man rattensicher aufbewahren, alles muss aufgegessen werden, denn einen Kühlschrank gibt es nicht. Das Klo ist vor dem Haus, umschwärmt von Fliegen. Als Daddy war ich mit Klobesuchen beschäftigt, denn unsere zwei Kleinen taten sich etwas schwer mit diesem Buschklo, das aussah wie eine große Hundehütte. Samantha meinte: „Des Klo vom Wauwau isch ned mei Lieblingsklo.“



Mit großem Spaß habe ich meinen Buben gezeigt, wie man Kanu fährt und Fische fängt. Die Fische hatten Glück, wir fingen nämlich keine. Und es gab noch viele andere interessante Dinge zu lernen für unsere Jungs, den Buben von dort machte es Freude, ihnen alles Mögliche beizubringen. Auch lernten sie, Sagofladen und Fisch zu essen.



Während dieser Zeit hatten wir einen zweitägigen Kurs über Ehe und Erziehung und freuten uns über die rege Beteiligung. Während die Erwachsenen gut zuhörten, übten wir mit den Kindern an einem Krippenspiel, das sie dann am Sonntag vorführten. Jeannette Zahnd, die uns in dieser Woche begleitete, half kräftig mit.

Torsten (Mitte) vor 30 Jahren mit seinen Geschwistern in Munduku





Als krönenden Abschluss holte uns unser Freund Philipp Sutter mit dem Flieger wieder ab. Er wurde als Pilot von unseren Kindern regelrecht angehimmelt. Weihnachten verbrachten wir dann noch in Timil Wagi, wo „Omi Janet“, wie unsere Kinder Jeannette nennen, noch wohnte, bevor sie dann als letzte Missionarin die Station verließ, nachdem diese vor einigen Wochen in einheimische Hände übergeben wurde.

Das Bibelschuljahr hat wieder angefangen, gleichzeitig mit der heißesten Jahreszeit. Oft zeigt das Thermometer auch spät am Abend noch über 30°C an. Die Kinder haben immer wieder eitrige Pickel und aus kleinen Wunden werden leicht Tropengeschwüre, wenn man nicht aufpasst. Aber wir sind dankbar, dass wir die Hitze recht gut vertragen. Durch eine Umstrukturierung der Versorgung der Schüler auf mehr Eigenverantwortlichkeit gibt es einige Dinge mehr zu organisieren als im letzten Jahr. Immer wider gibt es etwas zu besprechen und neu zu regeln, denn Veränderungen brauchen Zeit und wir sind dann froh, wenn sich alles gut eingespielt hat. Trotzdem sieht man jetzt schon verschiedene positive Auswirkungen.

Unsere Lucy, die wir in den letzten Jahren als Haushaltshilfe hatten, ist auch wieder da, aber jetzt wohnt sie auf der anderen Seite der Station bei den Bibelschülern und wir sehen sie nicht mehr täglich. Wenn Katrin Samantha manchmal abends zur Bibelstunde mitnimmt, sucht sie immer nach Auntie Lucy und dann darf sie bei ihr sitzen.



Nach den langen Weihnachtsferien hat für unsere Kinder die Schule wieder angefangen und Timothy ist nun mit den beiden Großen unterwegs. Wir haben gestaunt, wie problemlos er sich in der Schule eingefunden hat. Jeden morgen um halb acht machen die drei sich auf den Weg zu unserem

Schulbus und kommen erst um drei Uhr wieder nach Hause. Sie gehen gerne zur Schule und wir sind dankbar für die gute Möglichkeit, die wir mit der Internationalen Schule haben. Nur das Deutsch ist eine Herausforderung für uns. Nebst Hausaufgaben bleibt nicht mehr viel Zeit zum Spielen, und da ist es manchmal nicht einfach, die Jungs zu etwas Deutschunterricht zu motivieren.



Ganz hei-
ße Grüsse
aus Lae
senden
euch

Torsten & Katrin
Nathanael
Julian
TI MOTHY
SAMANTHA

Wir sind auch unter Skype er-
reichbar: tkkugler2213

Zum Schmunzeln:

Samantha: „Mami, i hab Husten, deshalb hab i Schnupfen, deshalb hab i Bauchweh.“

Julian: „Bitte, joggen wir nicht zu weit, sonst schwitze ich so.“ Als ob man hier in der Hitze joggen kann ohne zu schwitzen.

Timothy: (ist krank) „Mami, ich hab dich gern, du bist der beste Arzt“

